

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Die kaiserliche Thronrede.

In der diesseitigen wie in der ungarischen Presse findet die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers begeisterten Wiederhall.

Die «Presse» schreibt: Die Thronrede, mit welcher gestern Se. Majestät der Kaiser die Ansprache der Delegations-Präsidenten beantwortet hat, muß als eine Enunciation von ausgesprochen friedlichem Charakter betrachtet werden. Der Monarch kennzeichnet in derselben die europäische Lage als eine seit der letzten wie im Vorjahre, die sehr freundschaftlichen Beziehungen, in welchen sich die Monarchie zu den übrigen Mächten befindet. Gleichwohl bezeichnet es die Thronrede als eine Nothwendigkeit, daß Oesterreich-Ungarn gleich den anderen Mächten keine Unterbrechung in dem Ausbaue seiner Wehrkraft eintreten lasse und sie fügt hinzu, daß bei den Anforderungen der Kriegsverwaltung unter gewissenhafter Rücksichtnahme auf die Finanzlage jener Maßnahmen eingehalten wurde, innerhalb dessen das Organisations-Maßnahmen sich jetzt und in den nächsten Jahren bewegen soll. Die kaiserliche Thronrede wird in die Erhaltung des Reiches mit neuer Zuversicht im- und außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes mit größter Befriedigung begrüßt werden.

Die «Neue freie Presse» bezeichnet die Allerhöchste Ansprache als eine Friedensbotschaft und fügt bei, dieselbe habe vollkommen den Erwartungen entsprochen, welche von derselben gehegt wurden.

Das «Fremdenblatt» bemerkt: Gestern sind in Budapest die Delegationen des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Reichstages vom Monarchen empfangen worden. Die Ansprachen der beiden Präsidenten gaben der patriotischen Bereitwilligkeit Aus- und Volkswirtschaft die Wehrfähigkeit des Reiches, die eine feste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bildet, auf ihrer Höhe zu erhalten. Diese Ansprachen waren zugleich Aeußerungen des unerschütterlichen dynastischen und Huldigungen für die Person des Kaisers, den Freiherr v. Schumbeck als den gerechtesten Richter in dem Widerstreite verschiedener Ansprüche und Bestre-

bungen pries. Die Antwort des Kaisers ist in ihrer Kürze und Einfachheit eine eminente Friedenskundgebung. Die Klarheit der europäischen Situation machte jedes Eingehen in Einzelheiten überflüssig. Die im vorigen Jahre ausgesprochene Zuversicht in die Erhaltung und Befestigung des Friedens findet, wie von Allerhöchster Stelle constatirt wird, «in der heutigen beruhigteren europäischen Lage» ihre Bestätigung. Die Beziehungen zu sämtlichen Mächten werden als sehr freundschaftlich bezeichnet und berechtigen, wie der Kaiser hervorhebt, zu der Hoffnung, daß die friedliche Arbeit auch fernerhin von Störungen verschont bleiben werde. Daß wir trotzdem hinter den anderen Mächten in der Fortentwicklung unserer Wehrkraft nicht zurückbleiben dürfen, ist eine selbstverständliche Pflicht, an deren Erfüllung mitzuarbeiten die Aufgabe der Delegationen ist. Die Worte des Kaisers werden überall das Vertrauen in die Fortdauer des Friedens befestigen.

Das «Vaterland» sagt: Die Antwort Sr. Majestät gab der lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Zuversicht in die Erhaltung und Consolidierung des Friedens, welche der Monarch bei dem letzten Empfange der Delegationen aussprach, durch die heutige beruhigtere Lage ihre Bestätigung findet. In Bezug auf die ununterbrochene Fortentwicklung der Wehrkraft der Monarchie, wies der Kaiser darauf hin, daß die Voranschläge der Kriegsverwaltung sich im Rahmen der im Vorjahre bekanntgegebenen organisatorischen Progression halten unter gewissenhafter Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse. Die Rede des Kaisers festigt und erweitert die Friedenszuversicht und wird auch jene beruhigen, welche bei Gelegenheit des Zusammentrettes der Delegationen glaubten volksthümlich zu sein, indem sie vor einer neuen gar nicht beabsichtigten großen Belastung der Bevölkerung warnten.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: Die Thronrede, welche der Kaiser gestern in der Hofburg beim Empfange der Delegationen hielt, wird gewiß in ganz Europa eine sympathische Aufnahme finden. Sie hebt vor allem, wie bereits im Vorjahre, die sehr freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs-Ungarn zu allen Mächten hervor. Als der Kaiser das letztmal am 27. Mai v. J. die Delegationen empfangen hatte, betonte er, daß «auch die sonstigen der weiteren Erhaltung des Friedens günstigen Umstände ungeschwächt andauern». An diese Constatierung knüpft die diesjährige Thronrede an, um darauf zu verweisen, daß die vor fast

anderthalb Jahren ausgesprochene Zuversicht in die Consolidierung des Friedens «in der heutigen beruhigteren europäischen Lage ihre Bestätigung findet». Diese Worte documentieren in durchaus klarer Weise, daß die internationale Lage als eine günstigere denn je anzusehen ist. Wie im Vorjahre beruft sich die Thronrede auch heuer nicht mehr speciell auf den Dreibund. Das Freundschaftsverhältnis zwischen den Mächten der Tripelallianz ist eben ein so inniges, daß es einer besonderen Berufung auf dasselbe nicht mehr bedarf. Diese Unterlassung deutet aber auch darauf hin, daß es angesichts der Friedensliebe aller Staaten nicht opportun erschiene, des Dreibundes als einer speciellen Friedensgarantie besondere Erwähnung zu thun. Die Friedenszuversicht, welche allenthalben in Europa herrscht, hat durch die Thronrede jedenfalls eine weitere wesentliche Verstärkung erfahren.

Das «Wiener Tagblatt» schreibt: Die Rede, mit welcher der Monarch die Ansprachen der beiden Präsidenten erwiderte, ist abermals ein hochehrwürdiger Ausdruck der friedlichen europäischen Verhältnisse.

Die «Oesterreichische Volks-Zeitung» bemerkt: Eine so eminente Friedenskundgebung aus kaiserlichem Munde macht, wenngleich man auf dieselbe vorbereitet sein konnte, stets einen befriedigenden Eindruck, dem sich auch die Delegierten nicht entziehen konnten.

In der «Deutschen Zeitung» heißt es: In Seiner Ansprache an die Delegationen hob Se. Majestät der Kaiser den friedlichen Charakter der Lage besonders hervor und gedachte mit besonderer Wärme der sehr freundschaftlichen Beziehungen, in welchen das Reich mit allen Mächten stehe. Diese aus dem Munde des Monarchen bestätigte Thatsache wird nicht verfehlen, in der Bevölkerung jenes Gefühl der Befriedigung hervorzurufen, das einer Friedensbotschaft stets entgegengebracht wird.

Das «Neue Wiener Journal» schreibt: Die Thronrede, mit welcher gestern die Delegationen eröffnet wurden, trägt einen überaus friedlichen Charakter. Sie hat in den Kreisen der Delegierten den denkbar besten Eindruck hervorgerufen.

Die «Montags-Revue» sagt: Die Worte des Monarchen sind ein neuer eclatanter Beweis für die außerordentlich friedliche Situation und bestärken abermals den allgemeinen Glauben, daß in absehbarer Zeit eine Störung nicht eintreten werde. Speciell die Beziehungen unserer Monarchie zu allen übrigen Staaten sind besonders günstige.

den kleinen Geschöpfen wacht, als diejenigen, deren Obhut und Leitung sie anvertraut sind. Gar manche Eltern — und diese sind doch die natürlichen Erzieher und Aufseher des Kindes in den ersten Jahren — versäumen es, das Thun und Lassen ihrer Pflegebefohlenen in richtiger Weise zu regeln und durch ihre Gegenwart auf deren Bewegungen und Entschlüssen einen gewissen Druck zu üben. Und doch, wer weiß, von welchem Drang nach Bewegung und Beschäftigung die Kleinen erfüllt sind, ohne daß Ueberlegung und Einsicht demselben in hinreichendem Maße zur Seite ständen, der wird sich bald klar werden, wie weit er seine Böglinge in ihrem harmlosen, unbefangenen Treiben gewähren lassen darf, wie häufig und eingehend er sich mit ihnen beschäftigen muß.

Wiederholt mahnen uns die Dichter, auf alle Regungen der Kindesseele zu achten und ihre Unschuld vor verderblichen Einflüssen zu bewahren.

Leopold Schefer, eine der lautesten Dichter-seelen des deutschen Parnasses, ruft den Eltern zu:

Geh fleißig um mit deinen Kindern! Habe Sie Tag und Nacht um dich und liebe sie Und laß dich lieben einzig schöne Jahre; Denn nur im engen Traum der Kindheit sind Sie dein, nicht länger! Mit der Jugend schon Durchschleicht sie vieles bald — was du nicht bist, Und lockt sie mancherlei, was du nicht hast, Erfahren sie von einer alten Welt, Die ihren Geist erfüllt; die Zukunft schwebt Nur ihnen vor. So geht die Gegenwart Verloren. Mit dem Wandertäschchen dann Voll Nöthigkeiten zieht der Knabe fort. — Du siehst ihm wimmernd nach, bis er verschwindet, Und nimmer wird er wieder dein!

O welch ein Schauspiel beut dem Aug' sich dar!
Die Balken brechend haben sich gestellt
Dort in ein Kreuz und bilden wunderbar
Ein schirmend Dach über dem kleinen Bette,
Zwei zarter Kinder enger Schummerstätte.

So Karl Fernau in seinem Gedichte «Die arme Witwe».

In berückender Naivetät zeigt uns der ideenreiche Friedrich Heibel das Kind am Brunnen. Da pflückt es sich zuerst Blumen, doch das reizende Spiel ermüdet es bald und es schaut in die Tiefe der Wellen.

Und unten erblickt es ein holdes Gesicht,
Mit Augen so hell und so süße.
Es ist kein eignes, das weiß es noch nicht,
Viel stumme, freundliche Grüße! —

Kind und Schatten winken sich zu, und schon beugt sich das Kindlein über den Brunnenrand:

Da fallen die Blumen ihm aus der Hand
Und trüben den lodenden Schimmer.

Das Bild verschwindet, und das Kind enteilt dem gefährlichen Orte.

Grillparzer erzählt von einem Knaben, der, in seines Vaters Laden spielend, ein Stück Arsenit findet. Hoherfreut ruft das Kind aus: «Sieh, Vater, welch schönen Stein ich gefunden habe!» In namenloser Angst stürzt der Vater herbei und reißt dem Kleinen den Fund aus den Händen:

Mein liebes Kind, das ist ein herber Stein,
Scheint anfangs süß und tödtet hinterdrein!

Dieses einfache Geschichtchen zeigt uns zweierlei. Erstens, daß Kinder, wie schon der kleine Jarus bei Doid, ahnungslos mit ihrer Gefahr spielen, und zweitens, daß das, was wir Schutzengel nennen, sorgsamer über

Fenilleton.

Kindesart und Kindesleben im Lichte der deutschen Dichtung.

Von Flor. Sintner.

VII.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir den anziehenden Bildern des in ernster Gefahr schwebenden Kindes in der Dichtung nachgehen. Wohl hundertmal haben die Dichter in sinniger Kleinmalerei uns das Warten des behütenden und rettenden Schutzengels vorgeführt und unseren Geist an der Bedrängnis des ahnungslosen Kindes erhoben. Gerade auf dem dunklen Grunde der Gefahr zeichnet die Sonne der poetischen Kunst mit Vorliebe ihre duftigen Lichtbilder. Nur auf Gerathewohl mögen einige der anmuthigsten Beispiele hier angeführt werden.

Mit nie verjagender Meisterschaft erzählt uns Friedrich Palm in einer seiner herzigsten Dichtungen, wie das «Kind der Witwe» den Löwen für einen Hund hält und ihn mit Blumen schmückt.

Oder ein anderes Bild: Ein Haus ist eingestürzt und hat alles, was an Lebendem drinnen weilte, unter seinen Trümmern begraben. Tausend Hände regen sich zu wählen und Schaufeln, die Verschütteten herausräume stößt und das Licht des Tages in den Schacht der Stube dringt —

Politische Uebersicht.

Saibach, 18. September.

Bei dem Cercle, welchen Se. Majestät der Kaiser bei Vorstellung der Delegierten hielt, wurden fast alle Erschienenen mit Ansprachen beehrt. Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz stellte die neuen Delegierten vor. Se. Majestät war in bester Stimmung. Zuerst sprach der Kaiser sehr huldvoll mit dem Präsidenten der Delegation, Freiherrn v. Chlumetzky, gedachte in erfreulicher Bemerkung der Reise nach Galizien und wendete sich hierauf an einige aus dem Herrenhause gewählte Delegationsmitglieder, an die er zumeist Fragen privater Natur richtete. Mit dem Delegierten Dumba, dem Referenten über Aukeresz, sprach er über dessen Referat, mit dem Delegierten Grafen Badeni und A. v. Baleski über seine letzte galizische Reise und äußerte seine Befriedigung über deren glänzenden Verlauf. Auch zum Delegierten Ritter v. Chrzanowski erwähnte der Kaiser der schönen, in Galizien verlebten Tage, worauf der Angeredete bemerkte, das ganze Land sei entzückt über die Güte Sr. Majestät.

Se. Majestät wechselte sodann mit den Delegierten Henzel, Dr. Haase, Suez, Dr. Ruß, Tausche, Dr. Promber, Hartl, Ludwig und Grafen Stürggh freundliche Worte. Den Delegierten Kljun fragte Seine Majestät, ob er schon oft in die Delegation gewährt worden. Als der Delegierte erwiderte: «Schon dreimal und jedesmal in Budapest,» bemerkte der Monarch lächelnd: «Das ist umso verdienstvoller von Ihnen.» Nachdem er auch die Delegierten Lupul, Burgstaller, Dr. Bazzanello und die jungcechischen Delegierten mit Ansprachen beehrt hatte, empfing Se. Majestät die ungarischen Delegations-Mitglieder.

Der Handelsminister Graf Burmbrand ist Samstag nachmittags in Begleitung der Sectionschefs Dr. v. Wittel und Dr. v. Koerber nach Budapest abgereist. Die Reise des Handelsministers hat den Zweck, mit den Vertretern der ungarischen Regierung über verschiedene wichtige verkehrspolitische Angelegenheiten in Fühlung zu treten, welche schon zu wiederholtenmalen den Gegenstand von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen gebildet haben.

Wie der «Magd. Btg.» aus Paris gemeldet wird, macht dort großes Aufsehen ein Artikel des clericalen «Univers», der erklärt, der Herzog von Orleans habe nicht die geringste Aussicht, den französischen Thron zu besteigen. Das Königthum sei in Frankreich für immer abgethan. Der «Univers», der als Hauptblatt der französischen Bischöfe gilt, fordert dann die Royalisten auf, sich bezüglich des Herzogs von Orleans keiner Täuschung hinzugeben, vielmehr die Republik anzuerkennen.

Die am Donnerstag in Glasgow abgehaltene geheime Sitzung der Delegierten der streikenden schottischen Grubenarbeiter soll äußerst stürmisch verlaufen sein. Schließlich gelangte ein Antrag von Wilson zur Annahme. Derselbe lautete, dass die Vorschläge, welche die Bergwerksbesitzer am letzten Mittwoch gemacht hätten, unbefriedigend wären. Die Annahme derselben würde die besten Interessen der Arbeiter schädigen. Jetzt solle in der Streitfrage kein weiterer Schritt gethan werden bis nach der Berathung mit der britischen Föderation der Bergleute am 27. d. M.

Es wird ein Student engagiert.

Humoreske aus dem Russischen.

(Fortsetzung.)

«F—u—h—h—! — Nun, mein Lieber, wollen wir ans Geschäft gehen. Siehst du, von der zweiten Frau habe ich zwei Jungen, Lumpenkerls ersten Ranges, und aus erster Ehe habe ich eine erwachsene Tochter. Diese Jungen sind in einer Pension und sind schwach in den Schulfächern, von fremden Sprachen verstehen sie gar nichts, und lügen dabei wie gedruckt. Jetzt haben die Examina begonnen und sie werden bestimmt durchfallen. Anstatt Französisch zu lernen, verderben sie mir meine Rechenbretter. Und was müßte man in solchem Falle thun? Frische Weidenruthen nehmen und sie schlagend eines Besseren belehren. Das wäre gut und fromm. Doch geh', sprich mit meinem Weibe! Sie hält das nicht für zeitgemäß und will durchaus Civilisation im Hause haben. Sie werden Ibioten werden, wenn du sie schlägst, und das gebe ich nicht zu, sagt sie. Aber ich bitte dich, sprich du jetzt. Durch gesunde Haue sollen sie Ibioten werden? Wie sind wir geprügelt worden von unsern Eltern! Unbarmherzig haben sie uns das Fell gegerbt, und wir sind, Gott sei Dank, gesund und bei vollem Verstande geblieben. Ich sage, dass man die Jungen tüchtig hauen muß, und meine Frau sagt, dass wir einen Studenten nöthig haben, zum Beispiel einen Pfenologen. Er wird ihnen schon alles beibringen, sagt sie. Doch, wie soll man denn einen ausfinden? Man kann doch keinem ins Herz sehen. So hatten zum Beispiel die Kromkins einen Studenten, der die Jungen vorbereiten sollte. Er hatte sie so lange vorbereitet, bis die älteste Tochter vorbereitet war und mit ihm durchgieng und sich trauen

33 Delegierte, welche 57.000 Stimmen vertraten, unterstützen diesen Antrag. Dagegen waren 28 Delegierte, welche 12.000 Bergleute hinter sich hatten.

Die Madrider Presse beglückwünscht sich zur Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien, von welchen die Depesche des französischen Ministers des Aeußern, Hanotaux, Zeugnis ablegt, welche ankündigt, dass der commandierende General des an der Grenze gelegenen Armeecorps sich nach San Sebastian begeben werde, um namens des Präsidenten der Republik die Königin-Regentin daselbst zu begrüßen.

In der französischen Stadt Macon (an der Saône) fand Sonntag, wie berichtet worden ist, eine Conferenz über wirtschaftliche Fragen statt, der hervorragende Persönlichkeiten aus Frankreich und der Schweiz beiwohnten. Hauptsächlich wurden freihändlerische Reden gehalten und dem Verlangen nach geregelten Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz Ausdruck gegeben.

Wie aus Petersburg vom 16. d. M. gemeldet wird, erwartet man die Entscheidung der Frage über den Abschluss eines russisch-persischen Handelsvertrages nach der Rückkehr des Finanzministers Witte, der gegenwärtig in Abbazia weilt und angeblich seine ursprünglich für den 1. October in Aussicht genommene Rückkunft beschleunigen soll.

In Bulgarien wurden die Minister Stoilov, Radoslavov, Toncev und Gešov vom Club der regierungsfreundlichen Volkspartei als Candidaten für das Sobranje aufgestellt. Wahrscheinlich werden die Minister auch in anderen Städten candidirt werden.

Der Londoner japanischen Gesandtschaft gieng gleichfalls die Nachricht von dem bei Pinghang erfolgten Siege zu. Einzelheiten über die Schlacht liegen nicht vor.

Tagesneuigkeiten.

— (Ausstellungseröffnung.) Aus Anlaß der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde im Gebäude der k. k. Universität in Wien eine hochinteressante Ausstellung veranstaltet, die am 16. d. vormittags um 10 Uhr in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Mabeyski eröffnet wurde. Die Ausstellung besteht aus drei Abtheilungen: einer allgemeinen naturwissenschaftlichen Ausstellung, einer historischen Abtheilung und einer Ausstellung der Mittelschulen. Der Herr Minister verweilte drei Stunden in der Ausstellung, besichtigte sie sehr eingehend, ließ sich zahlreiche Aussteller vorstellen und sprach sich zum Schlusse sehr befriedigt über die hohe Vollendung derselben aus. Er gab der Ansicht Ausdruck, dass die Ausstellung auch für die Zukunft der Wissenschaft von großer Bedeutung sein wird, und verließ mit dem Ausdruck lebhaften Dankes für die Führung um 1 Uhr die neue Universität.

— (Aus Lemberg.) Nach Abschluss des polnischen Juristen- und Volkswirtetages sowie der Jubiläumsfeier des Lemberger Juristenvereines wurde der Congress der Mitglieder der galizischen Juristenvereine eröffnet. Den Vorsitz führte der Vicepräsident des Lemberger Oberlandesgerichtes Dr. Ritter v. Chorznicki. Der Congress nahm ein Organisations-Statut an, nach wel-

ließ. Er hat es gut, denn ihre Großmutter hatte für sie 50.000 Rubel in der Bank deponiert. Aber wie groß war der Schmerz der Eltern! Da hast du das Zeitgemäße! Aber wird denn eine Weibsperson Vernunft annehmen? Es kommt ihr ja nur darauf an, ihren Willen durchzusetzen. Zeitgemäß ist ihr, bis elf Uhr zu schlafen, ich jedoch meine, dass man solche Civilisation mit dem Stocke austreiben muß. Habe ich nicht recht?»

«Nun, es kommt eben auf den Standpunkt an.» «Ach was, Standpunkt! Ich hab es satt, jeden Tag zu zanken. Man läßt es schon so gehen und denkt sich dabei: „Dass dich mit dem Zeitgemäßen und der ganzen Civilisation der Teufel hole!“ Ich begreife, dass man die Jungen belehren muß, doch wozu sie verziehen? Werden sie es etwa begreifen, dass man sie deshalb nicht züchtigt, weil es nicht zeitgemäß ist? Nein, sondern sie werden sagen, dass die Mutter in ihrer Dummheit sie verzogen hat. Ach, meinetwegen können sie auf dem Kopf gehen und auf die fremdländischen Dialekte pfeifen! Ich verstehe mehr davon als du, wie man Kinder erziehen muß, und ich werde sie ihrer Freiheit nicht berauben, sagt sie. Aber wie soll man dem allem ruhig zusehen? So waren sie gestern aufs Dach geklettert. Und wenn sie heruntergefallen wären, wer wäre dann schuld? Wiederum ich. Sie hätte mich dann beschuldigt, ein zu steiles Dach gemacht zu haben. Jetzt will sie einen Studenten haben. Pfui! Willst du noch ein Glas?»

«Ich danke, es ist genug.» «Willst du vielleicht ein Schnäpschen trinken? Dir zur Gesellschaft werde ich auch eins mittrinken.» «Ich trinke nur eins vor dem Mittagessen.» (Schluß folgt.)

chem in jedem Gerichtsprengel ein Juristenverein gegründet, für diese Juristenvereine zwei Centralverbände (in Lemberg und in Krakau) errichtet und regelmäßig (in Lemberg und in Krakau) errichtet und regelmäßig Juristentage einberufen werden sollen. — Am 17. d. M. wurde das 25jährige Jubiläum des galizischen Apothekervereines gefeiert, worauf die Eröffnung des polnischen Apotheker-Congresses erfolgte. Die Congresstheilnehmer wurden vom Bürgermeister Rochnacki namens der Stadt Lemberg und vom Fürsten Adam Sapieha namens des Ausstellungscomités begrüßt. Zum Vorsitzenden wurde Zajackowski (Strzyzow) gewählt. Protomedicus Statthaltereirath Dr. Merunowicz gab dem Wunsche Ausdruck, dass die Verhandlungen ein ersprießliches Resultat ergeben. Wlogimierski referierte über die Reform der pharmaceutischen Studien und Nowak über die Zulassung der Frauen zum Apotheker-Berufe.

— (Feuersbrunst.) In Budapest brach am 17. September in dem Hause der Franklin'schen Buchdruckerei Feuer aus. Dasselbe griff rasch um sich und verursachte einen Schaden von 60.000 fl.

— (Eine Rede Bismarcks.) Fürst Bismarck sprach am 16. d. M. in Varzin von den Opfern der Vertheidigung der Ostgrenze und betonte in der Vertheidigung seiner Rede: «Wir haben uns in den Ansprüchen Deutschlands darauf beschränkt, was zu unserer Größe als großer europäischer Nation nöthig ist und nicht daran gedacht, was früher deutsch sprach und nicht Bismarck vertrieben auf den Nordosten und auf Ungarn.» «Betreffs der Bewegung der vierziger Jahre,» äußerte der Fürst, «kämpften wir nicht mit der polnischen Bevölkerung im allgemeinen, sondern nur mit dem polnischen Adel und der Geistlichkeit.» Der Fürst glaubt, dass die polnisch redende Arbeiter den Eindruck ausüben und die Gefahr nicht von den Arbeiterschichten ausgeht und nicht niedere Bevölkerung vielleicht auch nicht eines Stammes mit dem heutigen Adel sei. Um diese arbeitende Bevölkerung allein sei gerecht behandelt und wisse, dass sie unter den preussischen Behörden gerechter behandelt werde, als in der adeligen polnischen Republik.

— (Bier-Boycott.) Am 15. d. M. fanden zwischen den Saalbesitzern und der Boycott-Commission in Berlin Verhandlungen wegen Aufhebung der Saalbesitzer Sperre für Arbeiter statt. Eine Einigung ist nicht erfolgt, da namens der Arbeiter Singer und Auer die gänzliche Aufhebung des Bierboycotts verlangten. Ohne Beendigung des Boycotts sei ein dauernder Friede mit den Bierbesitzern doch unmöglich. Die Saalbesitzer lehnten die Vermittlung ab, dagegen übernahmen die beiden Vertreter der großen Gastwirtsvereine diese Mission. Jedemfalls gieng aus dem entgegenkommenden Verhalten der Arbeiterführer hervor, dass den Social-Demokraten der Bierboycott immer lästiger wird.

— (Ein bestohlener Banquier.) Banquier Sinadino aus Alexandrien wurde auf einer Reise in Italien in einem Eisenbahncoupe von zwei Unbekannten in ein Gespräch verwickelt. In der Station Varese, bemerkte die Unbekannten bereits ausgestiegen waren, bemerkte Sinadino, dass ihm das Portefeuille mit einem Inbalt von 70.000 Francs in Banknoten und Checs abhandelt gekommen sei. Nach Mittheilungen des Mailänder «Corriere della Sera» soll Sinadino ein Agent des Londoner Bankhauses Rothschild sein.

— (Ein Mädchen duell.) Aus Genua telegraphirt man: Im benachbarten Orte Oreglia spielte sich eine blutige Tragödie ab. Zwei Mädchen, eine die andere 18 Jahre alt, welche denselben Mann liebten, beschloßen, die Sache durch ein Duell mit scharfgeschliffenen Messern auszutragen. Nach wenigen Secunden fiel die ältere Duellantin in die Brust getroffen, todt nieder, worauf die jüngere sich den Hals durchschmitt.

— (Das Testament des Grafen von Paris.) Die letztwillige, vom 21. Juli datirte Verfügung des Grafen von Paris weist darauf hin, dass er sein ganzes Leben der Erhaltung des monarchischen Principes gewidmet und seine Aufgabe im Exil fortgesetzt habe. Er glaubt, dass Frankreich sich wieder heben werde, wenn es christlich ist. Er bittet seine Freunde, seinen Sohn in der Erhaltung seines Werthes zu unterstützen, und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass alle anhängigen Menschen sich mit seinen Freunden zu diesem Ziele vereinigen möchten.

— (Ungeklagte Paschas.) General Rischke Pascha hat, durch die Freisprechung der wegen Sclavenkaufes angeklagten Paschas veranlaßt, die Absicht fassend, dem aus Egyptern zusammengesetzten Kriegsgerichte zwei englische Officiere beizugeben, um über die Freisprechung des Paschas Sherif gefondert das Urtheil zu fällen. Die Freisprechung Rischke Paschas wird viel besprochen.

— (Uebersall.) Der britische Viceconsul wurde in der Nähe von Casablanca auf offener Straße von Mauren überfallen und beraubt.

— (Erdbeben.) In Lokris wurde am 15. September eine sehr starke Erdberschütterung beobachtet.

— (Der Streik in Glasgow.) Der Streik der Kohlenbergwerksarbeiter in Glasgow ist nahezu beendet. Ueber 10.000 Bergleute sind vorgestern morgen unbehindert angefahren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Sitzung des Gemeinderathes

am 18. September.

Vorsitzender Bürgermeister Peter Grasselli.

Anwesend 19 Gemeinderäthe. Der Bürgermeister theilt mit, dass er anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers im Namen des Gemeinderathes die allerprädubiums zur Allerhöchsten Kenntnis gebracht habe.

Sr. Majestät der Kaiser habe hierfür und aus Anlass der Gondolenz des Gemeinderathes beim Ableben Sr. I. und I. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm seinen allergnädigsten Dank huldvollst bekanntzugeben geruht.

Diese Mittheilungen nahm die Versammlung stehend unter Beifallsäußerungen zur Kenntnis.

Unter dem Einlaufe befinden sich die Rechenschaftsberichte der Gemeindevertretungen von Graz, Prag und Wien.

GR. Klein berichtet namens der Bausection über die Vergabung der Arbeiten zum Schulhausbaue auf dem Voraste im Gesamtbetrage von 14.156 fl. GR. Subic beantragt, die Vorlage an die Section behufs neuerlicher Durchberatung im Einvernehmen mit der Schulsection und dem Stadtschulrath zurückzuleiten.

GR. Gogola schließt sich diesem Antrage an, wobei er die geringe Theilnahme von Unternehmungslustigen bei Bau-Ausschreibungen beklagt, die auch darin ihren Grund haben, weil die Auszahlung der Rechnungen an die Unternehmer den größten Schwierigkeiten und Verzögerungen begegne.

So seien die Rechnungen zweier Firmen aus den Jahren 1884 und 1892 noch heute nicht beglichen, und er ersuche den Bürgermeister, über die Ursache der Verzögerung in einer der nächsten Sitzungen zu berichten.

Nachdem der Bürgermeister Aufklärungen über diese Angelegenheit abgegeben, wird die Bauvergebung nach dem Sectionsantrage genehmigt.

GR. Terček beantragt namens der Bausection, dem Recurse des Ph. Supancic, der das neue Gebäude nächst dem Museum um 40 cm höher bauen will, bedingungsweise stattzugeben.

Der Antrag des GR. Belkovich, das Ansuchen bedingungslos zu bewilligen, wird genehmigt.

Dem Ansuchen des J. Berdan betreffs der Baulinie bei seinem Baugrunde an der Kesselfstraße wird Folge gegeben (Berichtstatter GR. Klein). Die Offerte des krainischen Landesauschusses bezüglich des Ankaufes einiger Bauparzellen an der neuen Triesterstraße nächst dem Landesmuseum wird abgelehnt.

GR. Dr. Tavcar berichtet namens der Rechts- und Personalsection über die Entscheidung des krainischen Landesauschusses bezüglich der Straßenausschriftstafeln, indem er den nachstehenden Inhalt des Erlasses der Versammlung mittheilt:

Der Landesauschuss findet infolge Beschwerde des Ferdinand Mahr und Genossen vom 25. Juni l. J. gegen den Beschluss des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach vom 5. Juni l. J. in Angelegenheit der Benennung der Straßen, Gassen und Plätze in Laibach zu entscheiden wie folgt:

Der Beschluss des Gemeinderathes, lautend: „Die öffentlichen Aufschriften bei allen Gassen und Plätzen der Stadt Laibach sind in der Weise zu ändern, dass alle ohne jede Ausnahme in slovenischer Sprache hergestellt werden“ — wird aufgehoben.

Bezüglich jener Beschwerdepunkte, welche gegen die Beschlüsse bezüglich der Hausstafeln gerichtet sind, findet der Landesauschuss gegenwärtig nicht zu entscheiden, weil das k. k. Landespräsidium in Laibach den Vollzug der diesfälligen Beschlüsse untersagt und die Stadtgemeinde Laibach hingegen die Beschwerde an das k. k. Ministerium des Innern ergriffen hat und es sich empfiehlt, die Erledigung dieser Frage im polizeilichen Wege abzuwarten.

Gründe.

Der Beschluss des Laibacher Gemeinderathes vom 5. Juni l. J., insofern derselbe die öffentlichen Aufschriften bei Gassen, Straßen und Plätzen betrifft, wurde in Ausübung der der Stadtgemeinde Laibach nach § 26 der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach vom 15. August 1887, l. G. Bl. Nr. 22, zustehenden Orts- und Polizeibefugnisse erlassen und ist daher ein Act des selbstständigen Wirkungskreises der Gemeinde.

Nach § 84 ibidem entfällt über Beschwerden gegen Beschlüsse des Gemeinderathes in Angelegenheiten des selbstständigen Wirkungskreises der Gemeinde der Landesauschuss, und zwar ohne Unterschied, ob es sich um angebliche Ungesetzlichkeiten oder aber eine Angelegenheit der discretionären Gewalt der Gemeinde handelt, und es ist daher die Competenz des Landesauschusses im vorliegenden Falle zweifellos.

Der Gemeinderath von Laibach hat in dieser Angelegenheit nach freier Selbstbestimmung beschlossen, ohne wie dies auch in der Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes in Angelegenheit der nur slovenischen Straßenausschriften in Laibach anerkannt wird, ein Gesetz verlegt zu haben, und es darf infolge dessen auch der

Landesausschuss diese Angelegenheit nach freiem Ermessen entscheiden.

In Laibach leben laut der letzten Volkszählung 24.199 Slovenen und 5127 Deutsche, und es werden auch die slovenische und die deutsche Sprache im amtlichen Verkehr der Staats- und Landesbehörden sowie auch der Stadt Laibach als im Lande übliche Sprachen anerkannt, und es gilt bezüglich beider Sprachen der Grundsatz der Gleichberechtigung, welche ihre Grundlage im Art. IX des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 142, hat.

Es ist aber kein entsprechender Grund zu finden, weshalb dieser Standpunkt der Gleichberechtigung gerade bei den Gassenaufschriften verlassen werden soll, welche für die Deffentlichkeit, daher für die slovenische und deutsche Bevölkerung, ebenso aber auch für die Fremden bestimmt sind, welche nach Laibach kommen und deren große Mehrheit der slovenischen Sprache nicht mächtig ist. Abgesehen davon aber erheischt die Billigkeit an und für sich, dass man bei solchen öffentlichen Aufschriften auf die deutsche Bevölkerung Laibachs und des Landes Krain überhaupt Rücksicht nehme, wenn auch dieselbe im Vergleich zur slovenischen Bevölkerung in großer Minorität sich befindet. Wenn es vielleicht die Absicht der Stadtvertretung war, letzterem Verhältnisse durch den betreffenden Beschluss Ausdruck zu geben, so hätte dies vollkommen angemessen auf andere Weise, und zwar so geschehen können, dass beschlossen worden wäre, die slovenischen Gassenaufschriften an die erste, die deutschen an die zweite Stelle zu setzen; es kann aber nicht als angemessen gebilligt werden, dass die deutsche Sprache bei dieser Gelegenheit vollkommen übersehen wurde. Der Beschluss des Gemeinderathes betreffend die nur slovenischen Straßenausschriften entspricht nicht der Gleichberechtigung, und es ist schon deshalb nicht angemessen, dass er in Rechtskraft trete.

Gegen den Gemeinderathsbeschluss in dem angeedeuteten Sinne sprechen aber auch andere Gründe. Unter diesen sind in erster Linie Verkehrs Rücksichten anzuführen.

Die Gassenaufschriften dienen dem Zwecke der Orientierung, und es entsprechen — wie die Erfahrung gezeigt hat — die gegenwärtigen doppelsprachigen diesem Zwecke gut, während die nur slovenischen Aufschriften, weil nicht die gesammte Bevölkerung und insbesondere die nach Laibach kommenden Fremden der slovenischen Sprache nicht mächtig sind, den Verkehr nur erschweren würden, was für die Stadt in materieller Hinsicht gewiss zum Schaden gereichen würde.

Auch dürfen die Schwierigkeiten nicht übersehen werden, welche infolge der neuen Bezeichnung der Gassen und Plätze für den Cataster und das Grundbuch entstehen würden, welche im Falle der Ausführung des Gemeinderathsbeschlusses nicht übereinstimmen würden mit den factischen Namen der Gassen und Plätze, was zweifellos mancherlei Unzukömmlichkeiten hervorrufen würde.

Bei der gegenwärtigen Regelung der Straßensbezeichnung wurde vielfach auf Namen Rücksicht genommen, welche in historischer Beziehung für die Stadt von Bedeutung sind. Einige dieser Namen sind in beiden Sprachen nicht identisch, und es würde im Falle der vollständigen Eliminierung der deutschen Aufschriften der betreffende in der Geschichte fußende Name entfallen und damit auch die historische Erinnerung, was vom historischen Standpunkte zu bedauern wäre.

Im Hinblick darauf, dass der erwähnte Beschluss des Gemeinderathes nicht der Gleichberechtigung beider im Lande üblicher Sprachen entspricht, dass er nicht übereinstimmt mit den Vortheilen für die Stadt und dass er auch aus anderen Gründen nicht angemessen und entsprechend ist, schien es dem Landesauschusse nothwendig, der betreffenden Beschwerde Folge zu geben und diesen Beschluss zu beheben.

Den Vollzug des Gemeinderathsbeschlusses vom 5ten Juni l. J. betreffend die Hausnummertafeln hat das k. k. Landespräsidium untersagt, und es hat die Stadtgemeinde hingegen die Beschwerde an das k. k. Ministerium des Innern eingebracht. Weil dieser Beschluss vor Erledigung dieser Frage im politischen Wege ohnedies nicht ausgeführt werden darf, hat auch der Landesauschuss dermalen keine Veranlassung zu erwägen, inwieweit er auch in dieser Frage competent ist, beziehungsweise inwieweit die Beschwerde in dieser Hinsicht begründet ist. Er behält sich jedoch vor, diese Punkte der Beschwerde eventuell später zu erledigen, und es wird infolge dessen der Stadtmagistrat beauftragt, seinerzeit die Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern anher vorzulegen.

Hievon wird der Stadtmagistrat mit Beziehung auf den Bericht vom 16. Juni 1894, B. 13.648, zur weiteren Amtshandlung mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, von der vorstehenden Entscheidung die Beschwerdeführer zu Händen des Ferdinand Mahr zu verständigen.

GR. Tavcar verurtheilt in scharfer Weise das Vorgehen des Landesauschusses, der sich nach seiner Meinung in directem Widerspruche zu dem erfolgten Urtheile des Verwaltungsgerichtshofes in der gleichen Angelegenheit befindet. Die Berufung auf das Reichsgesetz vom Jahre 1867, wornach dem Gemeinderathe eine Beschwerde gegen die Entscheidung des Landesauschusses

nicht zustände, sei hinfällig, da die §§ 79 und 84 der Gemeinde-Ordnung dem Landesauschusse nur ein gewisses Aufsichtsrecht, nicht aber die Macht einräumen, jeden Beschluss der Gemeinde über die Beschwerde irgend eines Gemeinde-Angehörigen willkürlich aufzuheben, da hiedurch die Autonomie der Gemeinde gänzlich untergraben werde. Es müsse daher gegen solche Entscheidungen ein Beschwerde-recht geben.

Die Beschwerde des Mahr und Genossen sei außerdem verspätet eingebracht, da der Beschluss über die Einführung rein slovenischer Aufschriftstafeln bereits im Jahre 1892 gefasst worden sei, damals jedoch niemand einen Recurs gegen denselben eingebracht habe und der letzte Beschluss des Gemeinderathes nur eine weitere Ausführung des damals gefassten Beschlusses sei, eine öffentliche Verlautbarung diesmal daher überhaupt nicht nöthig war.

Ebenso wenig sei der Hinweis auf die Gleichberechtigung und den Fremdenverkehr stichhältig, da mit vollem Rechte auf die Aufschriftstafeln in anderen Städten mit slovenischen Minoritäten verwiesen werden könne, der Cataster aber ohnehin nicht stabil sei u. dergl. m. Die Section stelle aus diesen Gründen den Antrag, gegen das Erkenntnis des Landesauschusses die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu erheben.

Nach einigen Bemerkungen des GR. Gogola wird der Sectionsantrag mit allen gegen eine Stimme zum Beschlusse erhoben.

GR. Gogola berichtet namens der Rechtssection über den Entwurf der Schenkungsurkunde betreffs der städtischen Baumschule als Baugrund für ein neues Gymnasialgebäude. Der Entwurf wurde im Sinne des diesfälligen Regierungserlasses gestellt. Der Antrag, den Magistrat zu beauftragen, die Urkunde zu verfassen und sammt den Plänen der Landesregierung vorzulegen, wird angenommen.

GR. Tavcar berichtet namens der gleichen Section über den Entwurf des Vertrages zwischen der Stadtgemeinde und dem Aerar sowie dem Bisthum Laibach betreffs Abtretung öffentlichen Grundes zur Erweiterung des Staatsbahnhofes. Der Vertrag und die unentgeltliche Abtretung des betreffenden Gemeindegundes werden genehmigt.

Der gleiche Referent berichtet weiters über den Vertragsentwurf mit der Verwaltung der Staatsbahnen betreffs Wasserabgabe aus dem städtischen Wasserwerke an den Staatsbahnhof. Die Leitung wurde auf Rechnung der Staatsbahnen um den Preis von 5840 fl. von der Gemeinde ausgeführt, und es soll nach dem Vertrage das Minimum von 30.000 m³ Wasser jährlich um den Preis von 1500 fl. abgegeben, das über dieses Quantum gebrauchte Wasser mit 5 kr. per Cubikmeter vergütet, der Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen werden u. s. w. Referent bemerkt, dass die Leitung bereits im Jahre 1893 fertiggestellt worden sei und die Staatsbahnen das Wasser bereits beziehen, der Preis hierfür auch schon erlegt wurde, trotzdem werde der Vertrag erst jetzt nach Jahresfrist dem Gemeinderathe zur Genehmigung unterbreitet, ohne dass überdies vorher das Wasserdirectorium befragt worden wäre. Da man daher mit einer bereits gegebenen Thatsache zu rechnen habe, wird der Antrag gestellt, den Vertrag bis auf einen Punkt zu bestätigen.

Ingenieur Hanusch gibt über Befragen eingehende Aufklärungen über das zur Verfügung stehende Wasserquantum und den Selbstkostenpreis per m³.

GR. Gogola behauptet, dass der Selbstkostenpreis bedeutend höher sei, bebauert ebenfalls die Uebergehung des Wasserdirectoriums und beantragt die Zurückleitung des Actes an dasselbe.

Ingenieur Hanusch sowie Bürgermeister Grasselli geben weitere detaillierte Erläuterungen, worauf endlich der Vertrag genehmigt wird.

Der vorgeschrittenen Stunde halber wird die Verhandlung abgebrochen und die nächste Sitzung auf den kommenden Dienstag anberaumt.

(Aus unserem Staatspädagogium.) Nach dem gestrigen hl. Geistamte in der Domkirche versammelte sich der Behrkörper der k. k. Behrer- und Behrerinnen-Bildungsanstalt zur ersten Conferenz. Professor J. Bobek begrüßte als rangältestes Mitglied den neuen Director J. Subad, welcher sich sodann in längerer Rede an die Versammelten wendete und in derselben alle jene Punkte betonte, die sowohl im Interesse der Anstalt wie jedes Einzelnen festzuhalten sind. — Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang der k. k. Behrer-Bildungsanstalt meldeten sich 42, zur Aufnahme in die Behrerinnen-Bildungsanstalt etwas über 100 Zöglinge. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen begannen gestern um 2 Uhr nachmittags, die mündlichen nahmen heute (Mittwoch) ihren Anfang.

(Personalnachricht.) An Stelle des nach Krainburg versetzten Stadtparr-Cooperators Herrn Franz Berné wurde der Stadtparr-Cooperator zu St. Jakob in Laibach Herr Franz Usenicil zum Religionslehrer an der hiesigen k. k. Fachschule für Holzindustrie bestellt. —

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Zufolge einer ministeriellen Entscheidung wird im Einvernehmen mit der hiesigen k. k. Eisenbahn-Bauleitung

inbetroff der Wasserbeschaffungsanlage der Station Gutenfeld am 26. d. M. eine commissionelle Local-Berhandlung stattfinden.

(Vogen = Vicitation.) Morgen findet, wie bereits angekündet, die Vicitation der Vogen für die heutige Theatersaison statt. Die bisherigen Ergebnisse waren glänzend und warfen ein äußerst günstiges Licht auf die Kunstfreudigkeit des Publicums, das in großmüthiger Weise vor keinem Opfer zurücksteht, um der Stätte der Bildung und Unterhaltung seine volle Gunst zu erweisen.

(Wolfinders Menagerie.) In der Vattermannsallee hat sich seit einigen Tagen eine Menagerie angefiedelt, die eine schöne Auswahl trefflich gepflegter seltener Raubthiere beherbergt. Sehenswert ist insbesondere eine Löwenfamilie mit drei Jungen im Alter von dreizehn Monaten, die in der liebendwürdigsten Weise mit ihrem Wärter spielen.

(Circus Henry.) Die beiden letzten Vorstellungen fanden neuerdings unter großem Jubel und Beifall statt. Gestern debutierte die kleine Henriette mit großem Erfolge als Steh-Reiterin, während Director Henry seine Vollendung als Künstler auf ungefassbarem Pferde bewies.

(Entgleisung.) Am 15. d. M. um 1 Uhr nachmittags entgleiste die Locomotive des von Fiume ankommenden Lastenzuges Nr. 857 in der Station Dornegg am Ende des Stockgeleises, wohin sie infolge unrichtiger Wechsellage gelangt war.

(Diebstahl.) Am 17. d. M. um 7 Uhr früh wurden dem Kaiserlicher Andreas Bobbis vulgo Kempan von Zeje bei Zwitterwässern, Bezirk Umgebung Laibach, und zwar während der Zeit, als er sich mit seiner Ehegattin Elisabetha und den übrigen Hausangehörigen auf dem Felde beschäftigte, ein Geldbetrag von 20 fl. und Effecten gestohlen.

(Brandschaden.) Am 15. d. M. circa 8 Uhr vormittags kam in der einzeln stehenden Kaifche der Maria Sernel aus Prustarje, Gemeinde Oblat, auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruche, welches den Dachstuhl sammt den eingebrachten Futtermitteln einäscherte.

(Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in Idria und Unteridria herrschenden Scharlach-Epidemie geht uns die Nachricht zu, daß sich der gegenwärtige Stand der Kranken noch auf 22 Kinder bezieht. Seit dem Entstehen dieser Epidemie erkrankten 101 Kinder, von denen 72 genesen und 13 gestorben sind.

(Der internationale Congress betreffend Unfälle bei der Arbeit und Arbeiterversicherung), welcher das erste Mal im Jahre 1889 in Paris, das zweite Mal im Jahre 1891 in Bern zusammentrat, wird in den Tagen vom 1. bis 6. October l. J. seine dritte Session in Mailand abhalten.

trittsanmeldungen und Anfragen sind an das Organisations-Comité des Congresses, an dessen Spitze der Bürgermeister von Mailand steht, zu richten.

Neueste Nachrichten.

Delegationen.

Budapest, 17. September.

(Budgetausschuss.) Der Ausschuss begann die Berathung des Occupationscredits. Referent Suez empfiehlt die Annahme des Voranschlages. Der Jungczechce Pacak bemängelte die zu laut für das Occupationsgebiet betriebene Reclame, bestreitet nicht den guten Willen des Ministers, ebensowenig einzelne erlangene gute Erfolge, erklärt aber, die Art der Zehenteintreibung sowie die Polizeiwirtschaft rufe Unzufriedenheit hervor.

Das Exposé Kallay's dauerte drei Viertelstunden und wurde beifälligst aufgenommen. Der Ausschuss nahm den Occupationscredit an und votierte dem Reichs-Finanzminister mit allen gegen eine (Del. Pacak) Stimme das Vertrauen. Das Exposé Kallay's stellt die Grundlosigkeit der jungczechischen Beschwerde in der letzten Delegation fest, sichert die Prüfung der heute vorgebrachten zu und verweist auf die Anerkennung, welche den Zuständen in Bosnien seitens der Mitglieder des Archäologen-Congresses gezollt wurde.

Telegramme.

Göddöll, 18. September. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser wird am 22. d. M. um 2 Uhr morgens in Nagy-Maros anlangen und hier vom Oberforstmeister Kallina und einem Jagdmeister empfangen werden.

Balassa-Gyarmat, 18. September. (Orig.-Tel.) Am heutigen Manövertage erfolgten Zusammenstöße der Cavalleriemassen. Es kam zu zwei großen Attacken und wiederholtem, lebhaftem Artilleriekampfe und Infanteriegefechte.

Balassa-Gyarmat, 18. September. (Orig.-Tel.) Die Stadt ist glänzend beleuchtet. Se. Majestät der Kaiser fuhr durch die von Fackelträgern flankierten Straßen, von dem massenhaften Publicum enthusiastisch acclamirt.

Lemberg, 18. September. (Orig.-Tel.) Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia mit Gefolge erschienen heute in Begleitung des Statthalters Grafen Badeni auf dem Ausstellungsplatze, wo dieselben vor dem Hauptportale vom Präsidenten des Ausstellungs-Comités ehrerbietig begrüßt wurden.

Paris, 18. September. (Orig.-Tel.) Der Präsident der französischen Republik, Casimir-Perier, langte heute um 9 Uhr morgens in Begleitung des Generals Sauffiers in Vaujour an und wohnte vormittags einem Sturmangriff auf die Festungswerte bei.

Literarisches.

Wenn wir das Heft 18 der Illustrierten Frauen-Zeitung in die Hand nehmen, so ist es vor allen Dingen Josef's Beulliere's Weinprobe, die uns in die Augen fällt. Es freut uns, des trefflichen Beulliere's kernigen Banern, die den Wert des spanischen Heurigen mit Sachverständnis erkunden, in dem künstlerisch so fein wählenden Familienblatte zu begegnen.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien. Am 18. September. Elstner, Kfm., Barnsdorf. — Realitätenbesitzer, Sapiano. — Hufferl, Kfm., Briinn. — Bach, Sturzeis, Brenner, Kfste.; Goldsteiner, Ing.; Pharmac., Wien. — Augmüller, Hausbesitzerin, Mödling. — Lang, Pfarre, St. Martin. — Winterberger, Pfarre, Rudolfsthal. — Hoch, Artistin, Stuttgart. — Nojan, Privatier, Rudolfsthal. — Burger, Budejischin, Private; Kroschl, Rottenbach. — Kfste., Graz. — Pavesch, k. k. Forstcommissär, Böllersdorf. — Kusch, Privatier, f. Familie, Neumarkt. — Gandini, k. k. Bezirksrichter, f. Familie, Idria. — Erchen, stud. med.; Brunn. — Kramer, Kfm., Triest. — Klein, Kfm., Temesvár. — Rapp, Kfm., Ulm a. D. — Greist, Buchhändler, f. Sohn, Weiz. — Beckereit.

Hotel Elefant. Am 18. September. Ritter v. Lee, k. k. Ministerialrath. — Frau; Ritter v. Hoshel, k. k. Oberfinanzrath; Graber, k. k. u. Appel, Kfste.; Euber, Frankfurter, Brunner, Privatiers, Wien. — Hille, Privatier, Dresden. — Dr. Defranceschi u. Ogerich, Kfste.-Gattin, f. Tochter, Rudolfswert. — Dr. Schiffer, Reifisch. — Dr. Repic, St. Veit. — Dr. Schiffer, Bettan. — Dr. Dechant, Tolmein. — Staza f. Frau, Cilli. — Gösch; Dr. G. v. Wallar, Advocat, f. Familie; Servadio, Gutsbesitzer, f. Familie, Thoms, Oberinspector der Südbahn, Triest. — Schlapp, Wien. — Berlin. — Gantner, Gutsbesitzer, f. Familie, Neubaus. — Sferjanc, Breme. — Liebetaun, Dresden. — Monichelt, Wien. — Primozič, Stein.

Hotel Südbahnhof. Am 17. September. Stritof, Altenmarkt. — Gurkfeld. — Matsch, Hönigstein. — Kavgič, Wien. — Lovrana. — Tagel, Troppan. — Frankfurter, Wien. — Istrien.

Hotel Baierischer Hof. Am 18. September. Jgur, Bürgermeister, f. Tochter, Beldorf. — Rantl, Privatier, Windischdorf. — Verbist, Gastgeber, Beldorf. — Samide, Hausbesitzer, Seele.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Am 17. September. Sattler, Erna Gora. — und Metz, Altenmarkt. — Tomšič, Capodistria. — Neumarkt.

Verstorbene.

Den 16. September. Adalbert Jallen, Topograph 43 1/2 J., Bodnik-Gasse 6, Leberentartung. — Justina Krenzer, Locomotivführers-Tochter, 20 Mon., Wienerstraße 7, Diphtherie.

Den 17. September. Johann Jamnik, pen. Eisenbahn-Conducateur, 80 J., Karstädterstraße 3, Emphysema pulmonum. — Maria Certanc, Schuldiener's-Tochter, 13 J., Jalsobla-Platz 1, Tuberculose.

Im Spitale. Den 16. September. Josef Jargi, Schupmacher, 36 J., Lungenödem.

Im Garnisonsspitale. Am 15. September. Conrad Hofbauer, Landwehrmann, 24 J., Durchfall.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Data for 17.9.1894 and 18.9.1894.

Abwechselnd bewölkt, regnerisch, Sonnenschein. Tagesmittel der Temperatur 11.7°, um 2.1° unter dem Maximum.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski, Ritter von Wisegrad.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hof.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter.

Advertisement for Die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Congressplatz Nr. 2. Includes text about a full stock of school books and contact information.

Course an der Wiener Börse vom 18. September 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Grundrenten-Obligationen.

Loge
eventuell 1/2 im ersten Stock gegenüber der Bühne wird für die deutschen Vorstellungen gesucht.
Auskunft in der Administration dieser Zeitung erbeten.
(4032) 2-1

Verkäuferin
in ein Gemischtwaren-Geschäft oder in eine Trafik, auch aufs Land, sucht eine Stelle.
Anträge erbeten unter 'Verkäuferin' poste restante Unter-Hrusica bei Laibach.
(4031) 2-1

Ein anständiges Mädchen
sucht Stelle als Stubenmädchen oder als Bonne zu größeren Kindern in einem besseren Hause. Dasselbe kann bügeln und selbständig Kleider nähen.
Anträge an die Administration dieser Zeitung.
(4038) 2-1

Marie Sever
Clavierlehrerin, Prescherenplatz Nr. 3
Mittwoch von elf bis zwölf Uhr zu Hause anzutreffen.
(3984) 3-2

Frische Fasane und Rebhühner
empfehlen
Gustav Treo
Laibach, Coliseum.
(4030)

A. Wolfingers grosse Menagerie
bleibt wegen Anlangens eines Thiertransportes bis incl. Sonntag den 23. d. M. geschlossen.
P. T. Publicum geöffnet. - Sultan und die schönsten Löwen, welche jetzt am Continent gezeigt werden, mit drei Jungtieren Tiger, Panther, Leoparden, gemalte und gestreifte Hyänen u. s. w.
Täglich zwei Vorstellungen und Fütterungen: I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr.
- I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr.
Hochachtungsvoll der Besitzer.
(3876) 3-2

Razglas.
Zamrlim zemljeknjiznim upnikom Mariji, Ursuli in Jarneju Bozicu in Antonu Rusu iz Pake st. 1, odnosno njih pravnim naslednikom nepoznana bivališca, postavil se je skrbnikom na čin gospod Anton Oražem, zupan v Strugah, ter so se mu vrotili za skrbnice namenjeni dražbeni odloki z dne 28. julija 1894, št. 4204.
C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 30. avgusta 1894.

Nur noch wenige Vorstellungen.
Circus Henry
bestrenommierte Kunstreiter-Gesellschaft
Laibach, Anfangs der Lattermannsallee.
Heute Mittwoch den 19. September 1894
erste grosse Parforce-Vorstellung
bestehend aus 20 Piècen.
Diese Parforce-Vorstellungen sind Specialitäten des Circus Henry, von diesem in Wien, Prag, Graz eingeführt, und erregten dortselbst ob ihrer schnellen und sicheren Ausführung Sensation. Die geehrten Besucher haben noch den Vortheil, dass sie in einer Vorstellung soviel sehen als sonst in mehreren.
Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung Concert, von dem Hausorchester ausgeführt.
Morgen Donnerstag den 20. September 1894:
Große Vorstellung.
(4026)

Aufruf
Z. 37.555.
Am 24. März 1826 starb zu Graz die am 23. Mai 1759 zu Marburg geborene Maria Johanna Gunzinger, eheliche Tochter des Dr. Franz Josef Gunzinger und der Maria Anna Theresia Gunzinger geborene Trojer ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung. Dieselbe dürfte seinerzeit Wirtschaftlerin beim Pfarrer Wittum in Gnas gewesen sein.
Als deren nächste Verwandte wurden angeführt:
1.) Johanna oder Josefa Weiss, auch Gatterin, uneheliche Tochter der Erblasserin, damals Stubenmädchen bei Frau Magdalena Gerold, Buchhändlers-Witwe in Wien, wohnhaft beim Apotheker Josef Gerold am Hohen Markt «zum rothen Krebs».
2.) Katharina Elisabeth Huber geborene Gunzinger, damals wohnhaft in Wien, Schottenbastei 107, Tochter des vollbürtigen erblasserischen Bruders Dr. Franz Gunzinger und der Christine Gunzinger geborene v. Schellern.
3.) Maria Anna v. Pellegrini-Colle.
4.) Amalia Schmutz geborene v. Pellegrini-Colle.
5.) Maria v. Pellegrini-Colle.
6.) Clementine v. Werida geborene v. Pellegrini-Colle.
7.) Walpurga Elisabeth Francisca Frein v. Magdeburg geborene v. Pellegrini-Colle.
8.) Josef Richard v. Pellegrini-Colle.
Die unter 2 bis 7 genannten Personen waren eheliche Kinder des halbbürtigen erblasserischen Bruders Josef Vincenz v. Pellegrini-Colle und hatten zu Großeltern Franz v. Pellegrini-Colle und Maria Anna Theresia v. Pellegrini-Colle verwitwete Gunzinger geborene Trojer.
Aus den bisher gepflogenen Erhebungen geht hervor, dass die Familie Gunzinger in Wien, Marburg und Klagenfurt und dass die Geschwister v. Pellegrini-Colle zu Graetz bei Troppau gelebt haben.
Zum Zwecke der Vornahme der Verlassabhandlung nach Maria Johanna Gunzinger, welche Vermögen hinterlassen hat, ergeht:
1.) an jedermann das Ersuchen, allfällige Auskünfte über die obgenannten Personen oder deren Rechtsnachfolger dem hiefür gerichtlich bestellten Sachwalter Herrn Dr. Max Ritter v. Kaiserfeld, Advocat in Graz, oder dem k. k. Notar Rudolf Steinböck in Graz bekanntzugeben zu wollen.
2.) Zugleich werden gemäß § 128 Abh.-Patent alle jene, welche einen Anspruch auf diese Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, vom unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit jenen, die sich werden erbsklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingetantwortet, der nicht angetretene Theil oder wenn sich niemand erbsklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Stadt Graz
am 10. September 1894.
Für den k. k. Landesgerichtsrath:
Wimmer m. p.

Miss Rodier begs to inform her friends and pupils that returning from London she will resume her instruction on the 28th inst.
Applications can be made:
c/o Herrn Dr. Mosche
Franciscanergasse 16.
(4028) 3-1

Objava.
Po sklepu občnega zbora 2. septembra t. l. se je razdružilo «Zelezniško bralno in napredno izobraževalno društvo» z bog premajhnega števila udov.
V Ljubljani dne 10. septembra 1894.
Predsednik: Tajnik:
Steržina. Zavertnik.

Mehrere 100 Stück gesunde Eichen-Stämme
von 8 bis 10 Zoll Durchmesser und 8 bis 15 Meter Länge (auf Wunsch können dieselben nach beliebiger Angabe des Maßes bearbeitet werden), geeignet für Straßen-Rampen, Tramway- und Bergwerkschwellen etc. etc., sind zu verkaufen bei
Johann Buggenig
(3915) Fassbindermeister, Laibach. 3-3
(3920) 3-3 St. 5331.

Oklic.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji daje na znanje, da se je na prošnjo Ivana Plantana, c. kr. notarja v Ljubljani, proti Luki Zajcu iz Sterme Njive v izterjanje terjatje 32 gold. s pr. z odlokom dne 10. avgusta 1894, št. 5331, dovolila izvršilna dražba na 4680 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 32 zemljiške knjige kat. obč. Kolovrat.
Za to izvršitev odrejena sta dva róka, na
10. oktobra in na
13. novembra 1894,
vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.
Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 10. avgusta 1894.